

Wie unterstützt die ePA in der Pflege?

Informationen – für Pflegekräfte in der ambulanten, teilstationären und stationären Versorgung

Die elektronische Patientenakte, kurz ePA, ist ein großer Schritt hin zu mehr Digitalisierung im Gesundheitswesen. Ihr Ziel: die medizinische Versorgung besser und effizienter zu machen – auch in der Pflege.

Bessere Übersicht und Zeitersparnis

Befunde, Diagnosen, Arztbriefe, Laborberichte ... alle Daten liegen gebündelt vor, nichts geht verloren. Sie können schnell auf die aktuellen medizinischen Informationen zugreifen. Das spart wertvolle Zeit. Alte Dokumente können von den Krankenkassen digitalisiert und hochgeladen werden (zweimal bis zu zehn Dokumente in zwei Jahren). Auch die Versicherten selbst können Dokumente hochladen oder löschen. Die Pflege hat einen lesenden Zugriff. Das bedeutet, dass Pflegekräfte die Daten in der ePA einsehen können, aber nicht dazu verpflichtet sind, Dokumente selbst hochzuladen.

Transparente Medikation

Die Medikationsliste ist in die ePA integriert: Daten aus den E-Rezepten werden automatisch in die ePA übertragen. Das heißt: Sie können die ärztlich verordneten Medikamente jederzeit aktuell einsehen.

Vereinfachter Zugriff

Pflegebedürftige müssen nicht mehr jeden Zugriff auf die ePA einzeln freigeben. Im Behandlungskontext können Sie auf die Daten zugreifen – vorausgesetzt, die pflegebedürftige Person hat nicht widersprochen. Die Pflegebedürftigen oder von ihnen befugte Stellvertretungen können auch einen dauerhaften Zugriff gewähren.

Effiziente Zusammenarbeit

Durch die ePA entfällt das manchmal mühsame Einsammeln der medizinischen Informationen. Ihr administrativer Aufwand sinkt.

Gut gesichert

Die ePA unterliegt den hohen europäischen Datenschutzbestimmungen und ist an internationalen Standards ausgerichtet. Die Daten liegen auf Servern in Europa.

Noch Fragen?
Hier geht's zu
den FAQs:

